

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
S. M. Bed'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Anserate: Kleine Petzzeile 20 Pf.  
Herrn: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 179.

Freitag, den 2. August 1918.

75. Jahrgang.

## Mitten im schwersten Kampf.

Un der Schwelle des fünften Kriegsjahrs hat Kaiser Wilhelm sich mit einem Aufruf an das deutsche Volk gewandt, der noch einmal in kurzen markigen Worten die vier Jahre des gigantischen Kampfes vor uns herauftaucht, in dem wir gegen eine Welt von Feinden standen und siegen. Noch ist kein Ende abzusehen, aber der Kaiser weiß sich eins mit allen Volkschichten in der Gewissheit, daß das fünfte Kriegsjahr, das jetzt herauftaucht, mag es auch weitere Brüderungen und Entbehrungen bringen, das ganze Volk gewonnen finden wird zu weiterem Kampfe, zu rohlem Widerstand, bis die Feinde bereit sind, unser Lebenrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich versuchten und ertritten haben. Unter Lebenrecht! Darum handelt es sich in erster Linie. Aham gilt gegenüber dem ungebrochenen Vernichtungswillen der zahllosen Feinde unter Rom, den zu Lande und zu Wasser, unter Wasser, in der Luft und fern in Übersee die Helden führen, die Angehörige des deutschen Volkes in Waffen sind, an das sich ein zweiter Aufruf des Kaisers, der in einer Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes veröffentlicht wird, wendet. Ihr steht mitten im schwersten Kampf! So ruft der Monarch den Streitern zu, die mit ihren Leibern die Heimat schützen, und mit ihrem Blute Sieg auf Sieg gegen übermächtige Feinde errangen. Wer mag dieser Rom auch noch schwere Dörfer fordern, mag auch noch manche Sonne niedergehen, ehe der feindliche Waffenansturm gebrochen ist, der Kaiser und mit ihm das gesamte Vaterland vertraut, daß die deutsche Tapferkeit, die sich in Ost und West vier Jahre, eine Welt in Stauben lebend, bewährt, auch noch die leute Wege siegreich überwinden wird, die zum Himmel des Friedens führt. In dem Gedanken, daß wir weiter kämpfen müssen und werden, bis der Vernichtungswille unserer Feinde gebrochen ist, sind Front und Heimat einig. Aham ordnen sie willig alles andere unter, er ist auch in den fünften Kriegsjahre letzten Endes der Leitstern, der uns führt. Und das einmütige Zusammenstehen von Front und Heimat, der allen gemeinsamen unbegrenzten Wille wird uns den Sieg im Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit bringen. Das ist unter aller Zweifel mitten im schwersten Kampf.

Und wahrlich! Wir haben allen Grund zu solcher Zweifel. Ein Blick auf die Ergebnisse dieser vier Kriegsjahre lehrt uns, welche ungeheure Verluste unsere Gegner erlitten. Das zusammengebrochene Russland opferte den Raubplänen der Weststaaten 4½ Millionen Tote, 6 Millionen Verwundete und 3 Millionen Gefangene. Frankreich verlor 5 Millionen, England über 2,8 Millionen weiße und schwarze Tote, Verwundete und Gefangene. Und nicht minder schwer hat Italien gelitten, das 2½ Millionen Mann verlor. Rechnet man die Serben, die fast die ganze erwachsene männliche Bevölkerung verloren, die Montenegriner, Belgier, Rumänen und Amerikaner hinzu, so hat der Verband unserer Feinde bis heute rund 25 Millionen Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt. Auch die Völkermasse, die England wider uns auf den Plan rief, kann diesen Ausfall nicht erleben. Das weiß man jenseits des Kanals sehr wohl. Und weil die Mittel ritterlichen Kampfes verloren, weil Deutschlands Unbesiegbarkeit auf freier Wahlkampf immer klarer wird, eröffnet man jetzt den Krieg im Dunst, den Kampf aus dem Hinterhalt, greift man zum politischen Mord.

Es ist kein Zweifel mehr, daß England und seine Vasallen den Mord ihren Zwecken dienstbar machen. Graf Moltke, Deutschlands Vertreter in Moskau, fiel ihrem Anklag zum Opfer. So war führt Moskauer Sozialrevolutionäre die Waffe, aber im Lager der Feinde war der schreckliche Plan ausgebrochen, genau so wie jener, dem auf neutralem Boden einst Sir Roger Coleridge, der Stenführer, zum Opfer fallen sollte. Und auch die Mörder des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn und seines Adjutanten v. Dreyer waren zumindest der Billigung und des Einverständnisses ihrer englischen Freunde sicher. Denn am Vorabend des Bombenattentats in Kiew wußte der Pariser "Matin" bereits zu melden: "Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von dem Geheimbund der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt." Diese "ukrainischen Patrioten" aber sind Goldinge Englands, dessen Bestreben danach geht, neue Spaltung zwischen den Oststaaten und Deutschland zu sien. Mit Recht ruft der Kaiser seiner Wehrmacht zu: "Ihr steht mitten im schweren Kampf." Die Völker des Erdalls sind auf französischem Boden wider uns zusammengeballt, die technischen Hilfsmittel aus Frankreich, England, Amerika und Japan sind gegen uns mobilgemacht, Püge und Verleumdung sind am Werk und der Mord gilt als ritterliches Kampfmittel, wenn er deutsche Herzen trifft. Aber wir wanken nicht. Uns schreckt die Drohung nicht, wie uns die Zahl der Feinde nicht entmutigt. Mit uns ist der Geist der Wahrheit, für uns leuchtet das Recht, auf unserer Seite kämpft der reine Willen, die Welt aus den erstickenden Nezen Englands zu erlösen. Wir werden siegen. Des sind wir heiliger Begriff.

## Der Hetman an den Kaiser.

Trauerfeier für Feldmarschall v. Eichhorn.

Kiew, 1. August.

Der Hetman hat in seinem Namen und im Namen der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes ein in den wärmsten Ausdrücken gehaltenes Beileidstelegramm an den Deutschen Kaiser gerichtet, auf das Seine Majestät verständig dankend geantwortet hat.

Der deutsche Botschafter empfing eine Abordnung des Zentralausschusses der sozial-föderalistischen Partei, die Freiherrn v. Mumm ihren Abschied und ihre Entrüstung über das gegen den Feldmarschall verübte Attentat aussprach. Den gleichen Gefühlen gab eine Abordnung des Vereins der Grundbesitzer dem Botschafter gegenüber Ausdruck. Auch Rakowski, der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation, sprach im Namen der Bolschewiki sein Beileid aus. Zahlreiche Mitglieder aller Parteien, auch der linksstehenden, gaben zum Zeichen ihrer Teilnahme ihre Karten bei der deutschen Ukraine-delegation ab.

### Totenandacht im Hause des Hetman.

Außerordentlich eindrucksvoll gestaltete sich die Totenfeier, die der Hetman aus Anlaß des Ablebens des Feldmarschalls v. Eichhorn angeordnet hatte. Alles stand darüber berichtet:

Der Trauerfeier aus Anlaß des Ablebens des Feldmarschalls v. Eichhorn in der Privatkapelle des Hetman-Palais wohnten außer dem Hetman, seiner Familie und seinem Staabe sowie allen ukrainischen Ministern Prinz Konrad von Bayern, der deutsche Botschafter mit seinem Staabe, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos, der deutsche Kommandierende General und der deutsche Ordinarius.

Der Priester hat den Hetman, dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke die Entrüstung und den Schmerz der ukrainischen Bevölkerung über das schreckliche Attentat auf den Feldmarschall zu übermitteln.

### Eine Botschaft an das ukrainische Volk.

Der Hetman weist durch eine Botschaft an das ukrainische Volk auf den großen Verlust hin, den die Ukraine erlitten, da der Ermordete, im Vertrauen auf das ukrainische Volk, mit allen Kräften für die Idee des ukrainischen Staates eingetreten sei. Die von dieser Überzeugung getragene Arbeit des Verstorbenen für die Ukraine werde tiefe Spuren im Herzen und in der Geschichte der Ukraine hinterlassen. Ein Trost sei es, daß ein Freund die zuchlose Tat vollbracht hat.

## Lansdowne über Friedensfragen.

Ein Sendschreiben zum fünften Kriegsjahr.

Rotterdam, 1. August.

Vord Lansdowne, der frühere Leiter der englischen anständigen Politik, der wiederholt über den Frieden und seine Möglichkeiten gesprochen hat, richtet zu Beginn des fünften Kriegsjahrs an seine Freunde ein Sendschreiben, in dem er verlangt, daß England seine Friedensbedingungen bekanntgibt.

Lansdowne führt aus, daß es verbrecherisch wäre, den Kampf noch einen Tag lang fortzusetzen, nachdem ein ehrenvoller Friede in dem Bereich der Möglichkeit rückt. Vord Lansdowne meint, daß man in Feindesland die innigste Sehnsucht hat, nach einer Darlegung der näheren Bedingungen, unter denen England bereit wäre, in Vorbesprechungen einzutreten.

### Was soll geschehen?

Noch Aufführung der mancherlei Schwierigkeiten sagt Lansdowne wörtlich: Ich bin nicht imstande, zu beklagen, daß wir ein Stadium erreicht hätten, worin Aussicht auf eine vorläufige Übereinkunft über die Punkte besteht, die am wichtigsten sind, aber es gibt einzelne Anzeichen, daß die Gelegenheit sich in nächster Zeit bieten kann. Wir wollen darauf vorbereitet sein, den Feinden in rationaler Stimmung entgegenzutreten und dem Gegner die Gelegenheit zu dem Beweise zu geben, ob seine Anordnungen ehrlich gemeint sind oder nicht. Wir wollen bedenken, daß die Frage der vorläufigen Bedingungen von keiner der Kriegsziele getrennt werden soll.

Vord Lansdowne will also auf anderem Wege als seine Kämpfer in England zum Ziele gelangen. Es sollen — nach ihm — Vorbesprechungen stattfinden, ehe die Mittelmächte die Bedingungen ihrer Feinde angenommen haben. Allerdings fordert er auch gleich ihnen: Verzögerung des deutschen Militarismus. Wir haben dagegen die Forderung, daß die unbeschrankte Seeherrschaft Englands nie wieder ganze Völker mit dem Hungertode bedrohen kann. Man sieht, auch in der milden Tonart Lansdownes ist der englische Friede für die Mittelmächte unvorstellbar, solange er nicht auf der Grundlage gegenwärtiger Anerkennung ihres Daseinsrechtes aufzusteht.

## Politische Rundschau.

### Österreich-Ungarn.

Die angekündigten parlamentarischen Verhandlungen Russlands werden bald beginnen. Der Ministerpräsident wird vor allem die Einberufung einer sogenannten Zwecktagung des Reichsrates zustande bringen, damit die Steuervorlagen erledigt werden können. Zunächst wurden die Führer vom Ministerpräsidenten empfangen. Da es sich nur um Vorbesprechungen handelt, konnte natürlich ein Ergebnis noch nicht erzielt werden.

### Rußland.

Über die Parteikämpfe in Großrussland möchte ein Teilnehmer des Kongresses der Arbeiter und Sozialisten in Petersburg Mitteilungen, die tiefen Einblick in die trostlose Lage gewähren. Danach ist die bürgerliche Gegenrevolution ständig im Wachsen begriffen und strebt mit allen Mitteln den Sturz Trotzki und Lenins an.

Zu kommt, daß viele Gegenden von Hungersnot bedroht sind und daß verzweifelte Massen sich von allen Mitteln seit langem entblößt leben. Alles in allem ein trauriges Bild der Selbstzersetzung.

### Holland.

Da wegen der Neubildung des Kabinetts die wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit Deutschland vorläufig nicht weitergeführt werden können, anderseits der Kohlemangel immer sichtbarer wird, ist mit Deutschland ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, das den Verzug von Steinkohle sicherstellt. Deutschland wird monatlich — vom 1. August auf fünf Monate — 120000 Tonnen Steinkohle für einen Preis von 90 Gulden pro Tonne bar und 30 Gulden Kredit liefern, in der voransetzung, daß das deutsch-holländische allgemeine Wirtschaftskommen bis zum 15. Oktober zustande kommt.

### Großbritannien.

Die innerpolitische Lage wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß der äußerste Flügel des Linken sich als neue Partei im Unterhause, als sogenannter radikaler Flügel, konstituiert hat. Die neue Partei hat ein langes Kriegs- und Friedensprogramm ausgearbeitet. Ein besonderer Punkt des Kriegsprogramms besteht darin, daß internationale Friedensverhandlungen auch von den liberalen Parteien und nicht nur von den Arbeitergruppen unternommen werden sollen. Das Programm für die Zeit nach dem Kriege umfaßt allgemeine Minimallöhn, Freihandel, Verstaatlichung der Eisenbahnen, Bergwerke und Munitionsfabriken und freie Erziehung „vom Kindergarten bis zur Universität“.

### Amerika.

Die Schädigung der amerikanischen Schiffahrt durch den gegnerischen Wettbewerb war Gegenstand der Besprechung auf einer Reederkonferenz in Cincinnati. In einem Vortrag über den Südseehandel führte ein Reder aus, daß sich den Vereinigten Staaten ungeheure Schwierigkeiten böten, nachdem die Japaner sich nahezu ein Transportmonopol im Stillen Ozean verschafft haben. Man könne, so meinte der Amerikaner, kaum zu hoch von der Energie und der Fähigkeit der Japaner sprechen, und man müsse sich fragen, was für Aussichten die Vereinigten Staaten im Wettbewerb mit ihnen haben, wenn sie in der Transportfrage auf Japan angewiesen sind. — Das ist eine seltsame Beleuchtung der Beziehungen zwischen den Bundesgenossen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Aug. Der Staatssekretär von Hinneß ist gestern von seiner Reise ins Große Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

München, 1. Aug. Der ländliche Staatsminister Dr. Bed ist hier eingetroffen und vor König Ludwig in Audienz empfangen worden.

Stuttgart, 1. Aug. König Wilhelm hat zum vierten Jahrestag des Krieges einen Aufruf an die Truppen erlassen, in dem er der Hoffnung auf edlen Frieden durch den Sieg Ausdruck verleiht.

Bukarest, 1. Aug. Der Anklage gegen Bratianu wurde ein weiterer Punkt, die Entvölkern und teilweise Vernichtung wichtiger Urteile, angefügt.

Bern, 1. Aug. Auf dem Vorber Sozialistenkongress ist eine Einigung nicht zustande gekommen. Mehrheit und Minderheit bleiben unverändert.

Kowno, 1. Aug. Die Ernennung Helfferichs wird von den profranzösischen Bürgern als ein Zeichen dafür begrüßt, daß in Deutschland die Neigung zu gütlicher Einigung gestiegen ist.

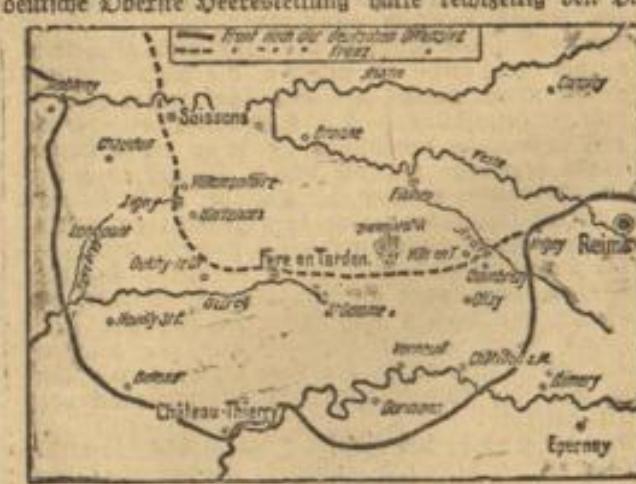
Stockholm, 1. Aug. In Östern soll ein Aufstand gegen die neue Regierung ausgebrochen sein. Es kam in der Stadt zu blutigen Zusammenstößen.

## Der Krieg.

### Unsere Front an der Marne.

Das Ende der französischen Offensive.

Unter dem Swange der Lage hatte der Verbandsgeneralissimus die Offensive unternommen, deren mit ungeheurer Massenwirkung erzieltes Ziel die Durchbrechung und Aufrollung unserer Marnefront und damit eine Erhöhung unserer Grundstellung im Westen war. Die deutsche Oberste Heeresleitung hatte rechtzeitig den Plan



Die Kämpfe bei Soissons und Reims.

erkannt und ihre Maßnahmen getroffen, die in der planvollen Zurückverlegung der Front im Marnebogen gipfelte. Seitdem verlauten sich die Franzosen in ergebnislosen Massenangriffen gegen Soissons und Reims. In neutralen

Blättern wird anerkannt, daß das deutsche Mandat den gegnerischen Vion durchkreuzt hat, und selbst im Lager der Feinde gibt man, wenn auch verbünt, zu, daß Toths Schlag mißglückt ist. Der Generalissimus bedarf einer Atempause und seine Presse bereitet das ungeduldige Publikum bereits auf eine Unterbrechung der Offensive vor, um Vorbereitungen umfassender Art treffen zu können. Mit andern Worten, die so bejubelte Offensive war ein Stoß in die Lust, dem jede Auswirkung verfehlt blieb.

Berlin, 1. Aug. In der Champagne machten wir südlich des Fichtel-Berges zwei Offiziere und 11 Mann zu Gefangenen. Gegen den gestern an der Straße nördlich Berthes gewonnenen Stützpunkt erfolgte nach heftiger Feuervorbereitung ein feindlicher Gegenangriff, bei dem der Gegner unter Verlusten in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen wurde. Später dort erkannte feindliche Ansammlungen lagen unter unserem Vernichtungsfeuer.

Berlin, 1. Aug. Nach dem Mißlingen seiner großen Anstrengungen am 29. und 30. Juli setzte der Gegner am 31. Juli nur auf der Front von Héren-Tardenois bis zum Meunier-Walde zu stärkeren Zeitaufgaben an. Seine Angriffe brachen an dem erprobten Widerstand unserer dort seit Wochen kämpfenden Truppen zusammen, die nicht nur den Gegner restlos zurückschlugen, sondern im Gegenzug ihrerseits Gelände gewannen. Ein 7.30 Uhr nachmittags hier vom Feinde wiederholter Angriff wurde in unserem Feuer zerschlagen; ebenso verließ für den Feind ein von ihm in den Mittagsstunden östlich des Meunier-Waldes unternommener feindlicher Vorstoß. Um 5 Uhr nachmittags hoffte der Feind von einem starken Zeitaufgriff auf breiterer Front besseren Erfolg. Auch dieser scheiterte blutig in unserem Abwehrfeuer und Gegenstoß. Dasselbe Schicksal hatte ein dritter nachlicher Versuch.

Berlin, 1. Aug. Zur Vorgeschichte der Offensive berichtet der an die französische Front entstandene Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ interessante Einzelheiten, die beweisen, daß die deutsche Heeresleitung durch ihren Vorstoß südlich des Marne dem Hochschen Kriegsplane aufs wirksamste begegnet ist. Bazzini sagt: Die Anfang Juli vom obersten Kriegsrat in Aussicht genommene Offensive zwischen Soissons und Chateau-Thierry wurde von Hoch und Petain am 12. Juli beschlossen und angeordnet. Sofort begannen Truppen, Tanks und Geschütze für die geplante große Aktion zu zustromen. Aber durch den bedrohlichen Angriff der Deutschen am 15. Juli mußte das französische Oberkommando zur Sicherung großer Verschiebungen vornehmen und jene Truppenmassen, die bereits für die Offensive zusammengezogen waren, wieder mit unbekannten Zielen abschieben. Die neue Sachlage konnte eine Änderung des französischen Planes notwendig machen; trotzdem behielt man den Gedanken einer Gegenoffensive in die deutsche Flanke bei und gab auf der ganzen Schlachtfront Befehl, um jeden Preis bis zur völligen Erschöpfung anzugreifen. Gleichzeitig wurden neuerdings große Truppenmassen und Geschütze zu der geplanten Offensive zwischen Aisne und Marne zusammengezogen. Am 17. Juli abends zählte der Wald von Villers-Cotterets mehr Menschen als eine große Stadt. Am kommenden Morgen wurde dann ohne artilleristische Vorbereitung, aber mit hunderten von Tanks auf der ganzen Linie gleichzeitig angegriffen. Die letzten Vorbereitungen konnten infolge des strömenden Gewitterregens nichts über sicher erfolgen.

#### 60 Lufttorpedos auf Dänkirchen.

Nach einer Meldung des „Matin“ überlogen in der Nacht vom 25./26. deutsche Flugzeuge Dänkirchen und belagerten die Stadt mit sechzig Lufttorpedos schwersten Kalibers, die bedeutenden Sachschäden verursachten. Am 25. begann die Beschleierung durch ein Feuergeschütz.

#### Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das war ihr erster Einzug im Hause ihres zukünftigen Ehemannes gewesen, „ein ganz schlechtes Zeichen“, erzählten sich die Leute heute noch...

Seitdem hatte noch manches stille Antlitz an dieser Stelle die letzten gesflüsterten Richtersprüche über sich ergehen lassen müssen. Aber einen Toten, wie den lebhaftesten Lamprecht, hatte der Flursaal noch nicht beherbergt.

Alle Rüttlerchen, die unter dem Strom von Schauflingen auch milhsam die Treppe hinaufgestiegen waren, wußten das ganz genau zu sagen — lag doch dieser herrliche, redenhafte Mann da, als werde und müsse er jeden Augenblick verwundert über sein seltsames Bett, auffringen, die Blumen abschütteln, den Schlaf aus den Händen reden und die Neugierigen mit seinen seurigen Augen spöttisch anstrahlen!...

Und andere, die Männer, die zusammen zischelten, hatten auch recht, wenn sie meinten, die lezte mächtige Säule des alten Hauses sei mit ihm gebrochen — was nun werden solle? — Die Schattengestalt, die da lang und schlitterig, den dünnen Hals in einem steifen Halskragen gezündigt, und die dünnen Finger in stetem Händeln aneinander reibend, hin und her glitt, sie war so hämmerlich anzusehen neben dem gewaltigen Toten, daß man mit diesem Erben unmöglich rechnen konnte. —

Die Trauereierlichkeiten waren vorüber. Die hervorragenden Teilnehmer an dem Einsegnungszauber, die Weisheit, die Damen vom Prinzenhofe, der stellvertretende Adjutant des Herzogs und die nächsten Freunde des Hauses, verweilten noch im großen Salon, wo sich auch die Angehörigen des Verstorbenen versammelt hatten.

Nur die Tochter des Hauses fehlte. Sie hatte sich hinter die schwarze Chene, das mittlere Fenster mit ihrem reichen Faltenwurf verhüllende Draperie zurückgezogen. Wie verwundert war sie in diese dunkle Ecke geflüchtet. Mußte es sein, dieses Monstrum, diese schaurige Schaustellung des Toten und der schmerz-

#### Amerikas Kriegsziel.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Wiener A. & F. Br. erklärte der frühere Marineattaché an der deutschen Botschaft in Washington, daß Amerika unter allen Umständen in den Krieg getreten wäre. Wilsons Ziel war und ist, daß Deutschland und Österreich-Ungarn geschlagen, und daß auch England militärisch, wirtschaftlich und finanziell durch den Krieg so erschöpft wird, daß die Vereinigten Staaten die entscheidende Weltmacht werden. Der U-Boot-Krieg war nur der unmittelbare Anlaß zum Kriegseintritt, nicht der eigentliche Grund. Nur durch den Raub neutraler Handelsflotten ist es der Entente möglich geworden, die schweren Verluste, die ihr die U-Boote ausfügen, vorübergehend zu überwinden

#### Der Krieg zur See.

##### Der deutsche U-Bootkrieg.

###### Wieder 16 000 Tonnen Schiffsräum versenkt.

Berlin, 1. Aug. (Amtlich) Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise stark beschädigten Geleitzügen herausgeschossen, zusammen 16 000 Br. Reg. To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 1. Aug. Im Laufe dieser vier Kriegsjahre haben die feindlichen Flotten verloren: 25 Linienschiffe, 26 Panzerkreuzer, 45 geschützte Kreuzer, 187 Zerstörer und Torpedoboote, 87 U-Boote, 23 Kanonenboote und Monitore und 75 Hilfskreuzer. Das sind weit mehr Schiffseinheiten, als unsere Hochseeflotte bei Kriegsausbruch besaß. Sie bestand am 1. August 1914 aus 33 Linienschiffen, 12 Panzerkreuzern, 33 geschützten Kreuzern, 10 Kanonenbooten, 166 Torpedobootten und 28 U-Booten. Gegenüber den großen Verlusten auf der Gegenseite braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß Deutschland seit Kriegsbeginn nur ein Linienschiff verloren hat, die in der Skagerrak gesunkene „Pommern“. Des Weiteren ist die große Zahl der verlorenen feindlichen Hilfskreuzer, Zerstörer und U-Boote bemerkenswert. Von ihnen wurden allein im 4. Kriegsjahr von den Flotten der Mittelmächte oder durch andere Ursachen versenkt: 63 Zerstörer, 25 U-Boote und 24 Hilfskreuzer. Der Unterseebootkrieg macht sich also besonders in diesen Einheiten der uns gegenüberstehenden Flotten bemerkbar.

##### Kleine Kriegspost.

Berlin, 1. Aug. Eine finnische Abordnung, die sich ins Hauptquartier begeben hat, überbrachte dem Generalstabschef Böckeler und dem Generalquartiermeister Lubomirski das Grobkreuz des finnischen Freiheitskreuzes.

Berlin, 1. Aug. Der Kaiser hat gestern den Rethiven von Novowen, Abbas Gilmi, im Großen Hauptquartier empfangen.

Wien, 1. Aug. Der amtliche Heeresbericht meldet bestige Artilleriekämpfe an der gesamten Südostfront. In Albatan nutzten die Städter in der Gegend von Berat befehlisches Gelände aufzugeben.

Amsterdam, 1. Aug. Das Schahamt der Vereinigten Staaten hat den Verbündeten 112 000 000 Dollar geliehen, von denen Frankreich 100, Belgien 9 und Serbien 3 Millionen Dollar bekommen.

Genua, 1. Aug. Bei der Erörterung der Einberufung des Jahres 1915 in der französischen Kammer kam es zu erregten Auseinandersetzungen.

Amsterdam, 1. Aug. Auf eine Anfrage im englischen Unterhause, ob der Feind in leichter Zeit Friedensanträge gegeben habe, antwortete Balfour verneinend.

Kowno, 1. Aug. In einer Kundgebung an die Heeresgruppe Eichhorn gedenkt der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, der Verdienste des ermordeten Heerführers.

#### Vom Tage.

##### Englische Misstrümmerung gegen General Foch.

Haag, 1. Aug. Die englischen Bevölkerungen der Frontlage zeigen unterblöhte Misstrümmerung gegen Foch. Die Kritik der Initiative, die noch drei Tage lang triumphiert

festhielt, sei merklich verringert. Das Gefüge der feindlichen Kriegsmaschine könne noch nicht in Unordnung bringen. Konstanz „Manchester Guardian“, „wir hätten uns sehr gefreut, wenn wir in der Marschallat so gut davongekommen wären wie die Deutschen in der Heuerzange des Entente-Führers.“

##### Hindenburgs ehemaliges Gesetz.

Zürich, 1. Aug. Die deutsche Armee v. Koch ist, wie die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet, fast gänzlich ohne Verluste aus der letzten Marne-Schlacht hervorgegangen, während die Franzosen überaus schwere Verluste erlitten. Das ehemalige Gesetz Hindenburgs, die eigenen Kräfte zu schonen und die feindlichen zu vernichten, trete aus den Vorgängen immer klarer heraus.

##### Die letzten englischen Verlustziffern.

Basel, 1. Aug. Aus der englischen Presse ersicht man, daß die englischen Verlustziffern in der Zeit vom 1. bis 15. Juli die Räume von 62 300 Mannschaften und Offizieren aufweisen.

##### Steht Lenins Rücktritt bevor?

Zürich, 1. Aug. Nach der „Zürcher Morgenzeitung“ spielt sich die Lage in Moskau immer weiter zu. Mit dem baldigen Rücktritt Lenins ist zu rechnen.

##### Die russischen Wahlen.

Moskau, 1. Aug. Die Abteilung für Presse hat das Erstellen aller nicht bolschewistischen Zeitungen, bis die Sowjet-Regierung nicht abschafft ist, verboten. In Perm werden die Bürgerlichen zu Befestigungsarbeiten an der Tschado-Slowaken-Front mobilisiert. Das „bewaffnete Volk“ (Beilage zu offiziellen Zeitung „Rote Armee“) wendet sich in zwei scharen Artikeln gegen die betrügerische Handlungswelle Englands und der englischen Imperialisten auf Murman. Im Murmangebiet wurden mehrfach englische Spione verhaftet. Die Tschechen zerstörten einen Teil der Bahn Simbirsk-Infa. 250 Teilnehmer am Jaroslawer Aufstand wurden erschossen; es waren meist Offiziere und Weißgardisten, sie hatten Fühlung mit den Tschechen.

##### Joseph über die Tschado-Slowaken.

Berlin, 1. Aug. Der bissige russische Botschafter Joseph sagte in einer Unterhaltung mit einem Journalisten, nachdem die Rote auf die angebliche Bedrohung Moskaus durch die Tschado-Slowaken gekommen war, es sei eine völlig irreführende Vorstellung, wenn von einer Tschado-Slowakischen einheitlichen Armee gesprochen werde. Unter dem Namen der Tschado-Slowaken hätten sich die verschiedenen Anhänger von gegenrevolutionären Vereinigungen gesammelt. Das die uns unzumutbaren Massen eine ernstliche Bedrohung Moskaus darstellen soll, könne im Ernst gar nicht in Frage kommen.

##### Die Streitkräfte der Entente in Sibirien.

Stockholm, 1. Aug. Nach den letzten Nachrichten haben die Engländer in Nem und Sora 1000 Divisionen gesammelt, welche der allgemeinen Überzeugung nach für Archangel bestimmt sind. Die Zahl der am Murmanhafen liegenden Kriegsschiffe beläuft sich auf 5 Kreuzer und 14 Torpedoboote, davon 2 amerikanische und 1 italienisches. Die übrigen sind englische und französische. Ferner wird berichtet, daß am vergangenen Sonnabend in der Archangelsker Hafenstadt Bafotka zwei Truppentransportdampfer angelegen und 1000 englische Marinesoldaten ans Land seilten. Englisches Arbeiterprotest gegen das Murman-Unternehmen.

Haag, 1. Aug. „Daily News“ meldet, die englische Arbeiterviertel werde gegen die Entsendung von Truppen nach dem Murmangebiet protestieren.

##### Lenins Rücktritt in Amerika.

Basel, 1. Aug. Wie der „Star“ mitteilt, ist Lenins Rücktritt in Amerika eingetragen.

##### Amerikanisches Internierungslager für Deutsche.

Amsterdam, 1. Aug. „Manchester Guardian“ aufzeigt in dem amerikanischen Woburns Spring ein Internierungslager für Deutsche geschaffen worden, in dem 2300 Personen untergebracht werden können. Vor allem sind dort die Mannschaften der großen deutschen Handelsfahrt interniert.

##### Fortgesetzte Lynchverbrennen in Amerika.

Zürich, 1. Aug. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ erläutert, haben sich in den letzten Wochen neue Fälle von Lynchverbrennen aufgetragen. Der Böbel warf Personen, denen vorwurft, wie früher die Neger in Texas und quäle sie zu Tode, ohne daß die Behörden eingreifen.

##### 30 Jahre Gefängnis für Deutschfeindlichkeit.

Zürich, 1. Aug. Die Frau eines Millionärs in New York erhielt vor einigen Tagen wegen summativer Äußerungen für Deutschlands Kampf 30 Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 10 000 Dollar. Anwälte, die in Prozeß gegen Deutsche die Angeklagten verteidigen, werden unter den

„Erlauben“ Sie, daß mein Onkel die Hand führt. die — Der alte Maier kam nicht weiter, so beschieden er auch seine Bitte vorbrachte.

„Das geht nicht, Lenz — so verständig sollten Sie doch selbst sein!“ unterbrach ihn der junge Mann kurz abweisend. „Was hätte denn werden sollen, wenn alle unsere Arbeiter mit diesem Anstossen an uns herangetreten wären? Und Sie werden mir doch zugeben, daß Ihr Onkel nicht um ein Tütchen mehr Recht hat, als die Kinder unserer anderen Leute —“

„Nein, Herr Lamprecht, das kann ich Ihnen nicht zugeben“, versetzte der alte Mann rasch. Das Blut stieg ihm dunkel ins Gesicht. „Der Herr Kommerzienrat war —“

„Mein Gott, ja“, — gab Reinhold mit einem ungeduldigen Achselzucken zu — „der Papa war allerdings oft unbedingt nachsichtig; aber so wie er im Grunde doch, läßt sich durchaus nicht annehmen, daß er den Jungen eine solche intime Annäherung im Beisein ausdrücklich „Freunde“ — er zeigte nach dem Salon zurück — gestattet haben würde. Ich muß ihn deshalb auch zurückweisen... Geh du nur hin!“ — er schob das Kind an den Schultern weiter und zeigte nach dem Ausgang — „dein Handkuss ist nicht von nützen!“

Margarete schlug empört den schwarzen Vorhang auseinander und trat aus der Fensternische. In demselben Augenblick kam aber auch Herbert eiligen Schrittes aus dem Salon — er hatte in der Nähe der Tür gestanden. Ohne ein Wort zu sagen, nahm er den Knaben an der Hand und führte ihn an Reinhold vorüber die Stufen hinauf.

„Lieber auf den Mund!“ sagte der Knabe, das erblachte Gesichtchen von der wachsbleichen, in Blumen gebetteten Hand wegwendend, in seiner kurzen, knappen Einzugsweise halblaut zu seinem Vater. „Er hat mich auch manchmal gefüßt — wissen Sie, im Torweg, wo wir ganz allein waren.“

(Fortsetzung folgt.)

meisten Vorwanden verhaftet. Man wabt auch mehr den Schein der Rechtsicherung gegen die Deutschen.

#### Paris ohne Brot und Mehl.

Gens. 1. Aug. Der Korrespondent des "Secolo" meldet, daß Paris seit Tagen ohne Brot ist. Die Bäder mussten ihre Böden schließen. Auch die gewöhnlichen Websendungen sind seit zwei Tagen ausgeblieben.

#### Verseuchung des französischen Blutes.

Gens. 1. Aug. Französische Blätter veröffentlichten einen Monat, in dem dargelegt wird, daß Frankreich eine fürchterliche Verbreitung durch Geschlechtskrankheiten erfahre. Es werde Jahrhunderte dauern, bis das Blut Frankreichs wieder gereinigt werden könne.

## Petersburger Wandelbilder.

Gens. Ende Juli.  
In der Londoner Presse finden wir das nachstehende Stimmungsbild aus der ehemaligen Barentsiedlung an der Neva:

In Petersburg fallen dem aufmerksamen Beobachter vor allem zwei Dinge ins Auge: daß erste ist die unüberstehliche Angstgefühle, die die Vergnügungen, welcher Art sie auch sein mögen, auf das niedere Volk, Arbeiter und Soldaten der Roten Armee, ausüben, und daß zweite ist der Gegensatz zwischen der großen Not der gebildeten Kreise, dem Elend vieler Häuser, die an Wohlstand gewöhnt waren, und der ängstlichen, üppigen Lebenswelle der Hünstlinge des Kriegsblüdes, der neuen Reichen. Das Volk läßt sich kein Vergnügen entgehen, obwohl die traurige Lage des Landes ihm äußerste Zurückhaltung gebieten sollte. Es hat noch nie zuvor sich in so auffälliger Weise wie jetzt in den Strudel der Vergnügungen und Beschwernisse gestürzt. In allen Kauern und in den Räumen der Bezirksbüros und der Kommissariate werden täglich Theater- und Kinovorstellungen veranstaltet, und an den Kassen drängt sich trotz der nicht eben niedrigen Eintrittspreise eine zahllose, nicht sonderlich vertrauenerwachende aussehende Menschenmenge.

Und dabei ist der Lebensunterhalt in Petersburg zurzeit so kostspielig wie wohl in keiner anderen Stadt Europas. Es fehlt nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an Leder, Wäsche- und Kleiderstoffen, Apothekenwaren, Seife, Erdöl, Benzin und Brennholz. In den großen Warenhäusern sind die Verkaufspreise zu einer fabelhaften Höhe emporgeschossen. Ein Kleid unter 700 bis 800 Mark ist einfach nicht zu haben. Ein Paar Schuhe kosten 400 Mark, ein Paar Strümpfe 80 bis 100 Mark usw. In der Lebensmittelzufuhr ist die erhoffte Besserung nicht eingetreten. Es fehlt fast an allem, und wenn man sich wirklich etwas zu essen verschaffen kann, muß man märchenhafte Preise anlegen. Ein Pfund Brot kostet 8 bis 9 Mark und ist auf offenem Markt überhaupt nicht zu haben. Die unbemittelte Bevölkerung, die sich solchen Luxus nicht gestatten kann, kauft Verderbtes, das auch noch 4 bis 5 Mark das Pfund kostet. Die Gemüsepreise sind für magere Börsen unerschwinglich. Ein paar Salatblätter kosten 7 bis 8 Mark. Gurken sind "billig" für 2 Mark das Stück zu haben. Kohlköpfe für 4 Mark das Pfund, Kartoffeln für 2 Mark 50 das Pfund usw. Brot ist eine Sehenswürdigkeit, da es überhaupt keinen mehr zu geben scheint. Man hat Brotkarten, auf die es aber nichts gibt. Ohne Karte wird der Brot mit 20 Mark das Pfund verkauft. Die Brotration beträgt nach wie vor 50 Gramm pro Person und für den Tag. Wie aus guter Quelle verlautet, soll sie bald auf 25 Gramm herabgesetzt werden. Die wenigen Stückchen, die sich etwas schwarzes Mehl oder halbmeißiges Brot verschaffen können, zahlen für das Pfund Mehl 8 Mark und für ein Pfund Brot — unglaublich, aber wahr! — 25 Mark!!

Die Unsicherheit auf den Straßen hat in den letzten Wochen erschreckend zugenommen. Während noch immer Banditenbanden die wohlabendenden Leute brüderen, schwere Einbrüche und Brandstiftungen verüben, verübt die hungrende Masse der Arbeiterwelt auf offener Straße Diebstähle. Und die Polizei ist machtlos, wenn sie nicht, wie in den meisten Fällen, mit den Tätern gemeinsam Sache macht.

## Zermürbung.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Der Kampf zwischen Aisne und Marne, das Einstellen des französischen "Bangangriffs" gegen unsere bogenförmige Stellung zwischen Reims und Soissons, die durchgeführte Rücknahme unserer Linie auf die durch Feuer und Kanonen gebene Schne des Bogens und damit die truppenwährende Frontbefestigung — und Verkürzung bedeuten nicht den vom Altmäister Clausewitz in seinem Meisterwerk "Vom Kriege" charakterisierten "Stillstand im kriegerischen Ail". Wir stehen nämlich im glückhaft begonnenen Anfang einer Schlacht, die eigentlich eine dem gewaltigen Umlauf der Heere entsprechende und durch eine Reihe von Einzeloperationen, die trotzdem im Zusammenhang stehen, gekennzeichnete Schlachtenfolge ist. Die erste größere Schlachtenfolge im Westen stand im Beischen des reinen Bewegungskrieges und endete mit der Marne Schlacht; die zweite im Beischen des Schlägengrabens. Erst deutscher Initiative gelang es, vom 21. März ab die neue, dritte Schlachtenfolge zu schaffen, von der die Völker die Entscheidung erwarten und die weder reiner Bewegung- noch ausgesprochener Grabenkrieg ist. Was also seit dem 21. März 1918 sich auf der Westfront bis jetzt abspielt, waren die gigantischen Einleitungskämpfe mit dem großzügigen Zweck, die Ausfallstore zum Endkampf zu sichern und sie in Vostelen umzugehren, gegen die der Gegner anlaufen muß, um die Ausfallstore zu versperren oder die der Vostelen zu verhindern, die ihn stets, auch während scheinbaren Stillstands im kriegerischen Ail, bedrohen. Solche Vostelen aber schaffen wir durch den Schlag an der Aisne, am Kemmel, bei Armentières, durch den Sieg am Dammeneberg, bei Soissons und Reims, bedrohen damit im Nordabschnitt die englische Operationsbasis, zwischen Reims und Soissons die Mitte der französischen Gruppe.

Jedes weitere Betrieb dieser Vostelen aber schränkt, da nicht russische Ebenen und Weiten dem Verband zur Verfügung stehen, den Operationsraum der Gegner empfindlich ein. So mußte Foch seinerzeit die verlustreichen und nutzlosen Kesselschlüsse leiten und jetzt zwischen Aisne und Marne versuchen, das Trapez vor Paris, das von Soissons-Château-Thierry-Epernay-Reims gebildet wird, zu sichern. Um aber den Durchgang zu brechen, mußte er den großen Schlag tun und durchzubrechen, um im Bogen Soissons-Reims durch Bogenbildung und Flankengriff abzuschließen verhindern. Denn auf der über 300 Kilometer langen Geländefront konnte er nicht dem Vorbild seines

großen Vorfahrs, Napoleons, folgen und auf die Reims-Soissons-Bastion und unseren Schlag vom 15. Juli eine indirekte Erwiderung durch eine Offensive an einer anderen Frontstelle geben. Mistlang eine Erwiderung an einer anderen Stelle, so war die Lage noch viel kritischer, doch war also mit seiner Offensive am Raumte gefestigt. Nur der Bogenangriff konnte ihn und Frankreich retten, nur die Abhöhung und der Durchbruch. So handelte Foch. Die Österreicher mußten nach der Schlage schwer sein. Massierte Verbände ohne Artillerievorbereitung plötzlich zum Sturm vorstrebend, ließ im kritischen Moment auf die eigene Artilleriefeuerwolke verzichten, die dichten Sturmkolonnen und Taxis aber dem schmetternden Vernichtungsfeuer der deutschen Maschinengewehre und leichten Artillerie aussetzen. So setzte er die Massen rückwärts ein; 70 Divisionen, etwa einhundert Millionen Köpfe. Der Versuch mislang. Das System sofort einsetzender deutscher Gegenstöße ließ den tödlichen Gesamtangriff in Teilstufen zerfallen, nachdem das Überwachungsmoment vorüber war. Schon die ersten Kampftage brachten die Vernichtung von etwa 8 bis 8 Divisionen; die übrigen verblieben ebenfalls vergebens. Besonders schwer sind naturgemäß die Verluste der Truppen, die aus Mangel an erfahrener Unterführern nur in dichten Massen, wie z. B. die Amerikaner vorgebracht werden können, bei Gegenstößen aber aus der größeren Kampfprobstheit unterlegen. Nur ein Durchbruch hätte dieses Massenopfer rechtzeitig können, und der blieb aus. So mußte Foch seine Operation einstellen und seine Divisionen zusammenwerken, zusammengekauft ausfüllen oder vereinigen. Dieser Riesenkampf war daher einer der furchtbaren Aderlässe, die Frankreich erlitt, zumal Frankreich 70 % der Angreifer stellten. Und dazu hat Foch nicht die deutsche Bastion zwischen Reims und Soissons bewahren.

Im Gegenteil. Unsere Frontverkürzung entzieht ihm die Grundlage eines vielleicht vorherrschenden Voraus, den Angriff um jeden Opferpreis weiter fortzuführen. Foch steht vor einer ganz neuen Aufgabe, verlor einen Augenblick die Initiative, als er, aus Erkämpfung vielleicht, nicht diese Frontverkürzung hindern und nicht nachdrücken konnte. Das deutsche System des Wechsels von Offensive und Defensive birgt aber gerade in solchen Kampfspielen große Vorteile. In einer solchen Defensivperiode an einer Frontstelle kommen wir, da die Flügeldekung gefeiert ist, mit verhältnismäßig wenigen Verbündeten aus, wingen aber Foch (wie vorher am Kemmel) zu frontalen Angriffen, die ihm hohe Verluste aufladen und weiter geründen und immer mehr seiner Reserven verdrängen.

Fochs Lage angeknüpft des neuen Schachzuges seiner Gegner gestaltet ihm also nicht, den Lauf der Ereignisse zu bestimmen. Das tut die Gegenpartei, an deren Last die französischen Massen zerbrechen, ohne Entscheidung zu erringen. Fochs Vordächer aber sind Totte, Verzerrung, Rivalie und — Brüssel, der Urheber der russischen Massenstürme und -verluste. Und Fochs Schicksal gleicht bis jetzt dem seiner Borgdinger recht bedenklich. Er hatte nur die Wahl: Sieg oder Niederlage. Ein Mittelding lag es hier nicht.

## Aus Neb und Fern

Herborn, den 2. August 1918.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Landsturmann Robert Schumann von hier, außerdem wurde der Ausgezeichnete zum Unteroffizier befördert.

\* Morgen wird auch die kleinste Glocke aus dem Turm der hiesigen Kirche entfernt und der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Es wird also in Zukunft nur noch mit einer Glocke geläutet.

\* (Die Zigarrenvorräte in Deutschland.) Die Deutsche Tabakgesellschaft m. b. H. in Bremen, der ausschließlich das Recht der Beschaffung und Entsorgung auf dem Gebiete unserer Verpflichtung mit Tabak und Zigarren zusteht, ist jetzt dazu übergegangen, die bei den Fabrikanten noch vorhandenen, bereits längst beschlagnahmten Tabakvorräte zu enteignen. Die enteigneten Vorräte werden nach einem bestimmten Schlüssel auf die Zigarrenfabriken gleichmäßig verteilt. Gegenwärtig dürfen die Fabriken etwa 40 Prozent ihrer normalen Produktion an Zigarren herstellen. Diese 40 Prozent kommen aber keineswegs dem Privatbedarf zugute, sondern von diesen 40 Prozent gehen vorweg 75 bis 90 Prozent in den billigen Preislagen an die Heeresverwaltung. Lediglich der beschiedene Rest dient zur Deckung des Bedarfs der Zivilbevölkerung. In Zukunft dieser 40 prozentigen Herstellungsfreigabe hoffen nun die Zigarrenfabriken ihren Betrieb bis Ende des Jahres aufrecht erhalten zu können. Nach alledem hat es also den Anschein, als ob unsere Tabakvorräte am Ende des Jahres aufgezehrt sein werden.

\* (Ob's hilft?) In einem Blatte ist folgende Anzeige zu lesen: Achtung, Spitzbuben in H! Das Käben- und Kartoffelfeld an der Wegebiegung nach der Neumühle gehört Emil Israel. Er kämpft im Westen für Euch. Trotzdem bemausigt Ihr seine Felder wie im vorigen Jahre. Das soll wohl Heimat dank sein? Schämt Euch, Ihr traurigen Spitzbuben!

\* (Der letzte Sohn.) Bekanntlich ist es den Familien gestattet, den Antrag auf Zurückziehung des letzten Sohnes aus der Gefahrzone zu stellen, wenn mehrere Söhne vorher gefallen sind. Nun kommt es oft vor, daß in Familien nur zwei Söhne vorhanden sind und einer bereits gefallen ist. Diese Familien haben es wie eine Art natürlichen Rechtes betrachtet, daß ihnen die gleiche Vergünstigung zusteht wie den Familien, von denen vor dem letzten Sohne mehrere gefallen sind. Auf eine Anfrage hat dazu das bayerische Kriegsministerium mitgeteilt, daß eine solche Berücksichtigung in Hinsicht auf die große Anzahl der Fälle und den dringenden Erfahbedarf des Feldheeres im allgemeinen nicht stattfinden kann. Die Entscheidung steht dem Feldtruppenteil im einzelnen Fälle zu, der jedoch in allererster Linie diejenigen Familien zu berücksichtigen hat, die mehrere Söhne verloren haben.

Aus dem Westwald. Die Verheerungen, die das Unwetter neulich anrichtete, stellen sich jetzt als schlimmer heraus, wie es zunächst den Anschein hatte. In Wodt rieß die Windhöfe von 25

Häusern die Tücher herunter, schlug verschiedene Wände ein, fegte zahlreiche Gegenstände weit durch die Luft davon und entzündete zahllose Bäume. Ein Teil des Dorfes sah unmittelbar nach dem Unwetter aus, als ob Granatfeuer auf den Häusern gelegen hätte. Die Umgebung von Wüstenkirchen wurde durch einen Hagelschlag außerordentlich schwer mitgenommen, dessen Eisstücke nicht nur die reisenden Felder und Obstplantagen vernichteten, sondern tausende von Fensterscheiben durchschlugen.

Idstein. Der Bürgermeister a. D. Hahn aus Bermbach hat im letzten Wirtschaftsjahr aus seiner Errente im Wege des Schleichhandels, soweit ermittelt wurde, 4 Rentner Roggen und 96 Pfund Hafer verkauft, und 40 Rentner Getreide und Mehl, die beschlagnahmt waren, beiseite zu schaffen versucht. Ferner hat er Weizen an die Hühner verfüttert und große Mengen Raps nicht angemeldet. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Mann zu 1600 Mark Geldstrafe. Der Amtsanzalt hatte einen Monat Gefängnis und 1100 Mark Geldstrafe beantragt.

Wiesbaden, 1. Aug. Das königliche Konsistorium richtet heute zu Beginn des 5. Kriegsjahres folgenden Erlass an die evangelischen Geistlichen Nassaus: Mit dem 1. August d. J. beginnt das 5. Kriegsjahr. Aus diesem Anlaß erscheint es geboten, in den Gottesdiensten am Sonntag, den 4. August d. J., erneut den Glaubensmut der Gemeinden in dieser schweren Kriegszeit zu stärken, ihre Opferfreudigkeit zu beleben, ihre Dankbarkeit gegen das Heer und seine Söhne zu heben und ihre Treue zu Kaiser und Reich zu sichern. Wir wollen von einer Ansprache an die Gemeinden absehen und überlassen den Geistlichen, ihrerseits in ihnen geeigneter erscheinender Weise beim Gottesdienst des Tages zu gedenken.

Wiesbaden. Der Deserteur Konstantin Hahn, der den Schuhmann Böttcher erschoss, ist im Festungslazarett Mainz gestorben. Hahn hatte sich bekanntlich bei seiner Verhaftung selbst drei Schüsse abgebracht.

Fulda. Die vom 20. bis 22. August hier stattfindende Bischofskonferenz wird voraussichtlich u. a. eine Adresse an den Papst beschließen, worin diesem der Dank der deutschen Katholiken für die vielsachen Bemühungen um die Beendigung des furchtbaren Krieges und um die Herbeiführung eines gerechten Friedens ausgesprochen wird. Diese edle Friedensarbeit habe die Unabhängigkeit des deutschen katholischen Volkes an den hl. Stuhl noch bestätigt und die Liebe zum Papst noch vertieft. Wie dasselbe in dieser schweren Zeit fest zum Vaterlande stehe, so werde es stets in unveränderbarer Treue dem Papste ergeben sein.

Augsburg. In den bayerischen Bägen finden bekanntlich auf Anweisung des Münchener Kriegswucheramtes Gepäckprüfungen durch besonders angestellte Kontrollen statt. Diese Maßnahme macht sich seit einiger Zeit eine Schwinderbande zu nutze, die auf eigene Faust und mit reichem Erfolge die Gepäckstücke der Reisenden auf Lebensmittel nachprüft und — erleichtert. In einem Falle gelang es jetzt, einen solchen "Kontrollen" auf dem hiesigen Bahnhof zu ermitteln und festzunehmen. Es war ein fahnenflüchtiger Soldat, der schon seit langem in den nach Preußen fahrenden Bägen das einträgliche "Kontrollenhandwerk" getrieben hatte.

Berlin, 1. Aug. Im Kriegsgefangenenverkehr mit der Ukraine sind fortan gewöhnliche offene Briefe und Postkarten zugelassen.

Baßin, 1. Aug. Das Höchstgewicht der Pakete ohne und mit Wertangabe an deutsche Kriegsgefangene und bürgerliche Gefangene in England und in britischen Lagern in Frankreich ist von 5 Kilogramm auf 7 Kilogramm erhöht worden.

Berlin, 1. Aug. Der Bund der deutschen Saal- und Konzertlosenlinaber tagt voraussichtlich vom 17. bis 19. September hier.

München, 1. Aug. Ein Raubmörder erschlug die Frau des Stumpfdräfanten Weidner, hier, und raubte das Haus aus.

Duisburg, 1. Aug. Unweit Worringen explodierte auf dem Dampfer "Hansa" der Kessel. Der Maschinist und Heizer des Dampfers wurden getötet, der Kapitän und der Steuermann schwer verwundet.

Kopenhagen, 1. August. Hier starb der bekannte dänische Schriftsteller Peter Hansen im Alter von 57 Jahren.

○ Eine amtliche Erklärung über das Eisenbahnunglück bei Landsberg a. R. sagt, daß bei dem Güterzug 841 die linke Kolbenstange im Kreuzkopf kurz vor der Umlaufstelle gebrochen sei. Der Kolben durchschlug den Zylinderdeckel, die Kolbenstange mit Kolben wurde von der Lokomotive losgelöst, stemmte sich zwischen der Schiene und derjenigen des Nachbargleises fest und durch den starken Druck wurde diese leichter stark beschädigt. Dadurch wurde der D-Zug zur Entgleisung gebracht und gegen die letzten Wagen des Güterzuges geschleudert. So war das Unglück fertig. Nach den letzten Meldungen forderte es 42 Todesopfer, 21 Personen wurden schwer, vier leicht verletzt. Ein Versehen oder Verschulden liegt an keiner Stelle vor.

○ Die Erfindung eines Kriegsinvaliden. Der Unteroffizier Gottfried Heidtmeyer in Augsburg, der im August 1915 auf dem östlichen Kriegsschauplatz beide Arme verlor, erhielt auf Grund des Preisausschreibens des Knopfmuseum in Prag zur Schaffung von Kleiderverschlüssen für Amputierte und beschädigte den Preis — 200 Kronen und eine künstlerische Erinnerungsmedaille.

○ Verbot religiöser Sekt. Der stellvertretende Kommandierende General in Ulm hat für den Bezirk seines Befehlsbereichs folgende Verordnung erlassen: "Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird den Anhängern der Sekt 'Evangelische Bibelforscher' und 'Wachtturm-Bibel- und Traktatgesellschaft' jede Verbrechlichkeit, insbesondere die Veranstaltung von Versammlungen sowie die Ausstellung und Verbreitung von Schriften verboten."

○ Die Gerissenheit der Kriegsschwinder zeittigt sonderbare Dinge. In Hamburg faustete ein Gewerbetreibender in einem Kaffeehaus von einem Unbekannten auf Grund einer Probe 960 Liter Obstsaft. Am folgenden Tage nahm der

Räuber in einem Keller die Ware gegen eine Anzahlung von 46 400 Mark in Empfang. Der Sprit wurde ihm in 19 neuen Binschlämmen zu je 50 Liter Inhalt übergeben. Später erwies sich, daß in die Räumen Röhren eingedrückt waren und sich nur in diesen Röhren Sprit, im ganzen etwa 70 Liter, befand. Der übrige Inhalt der Räume war Wasser. Der Räuber ist um rund 42 000 Mark betrogen worden. Den Lagerkeller hat der Täter nur für 14 Tage gemietet.

○ **Kanal durch die Bünneburger Heide.** Ein Kanalplan, der die geplante Fortsetzung des Mittellandkanals mit der Elbe und dem Elbe-Travekanal in Verbindung setzen und damit seinen Verkehr sowohl Hamburg und den Nordsee wie auch Lübeck und den Ostsee zuleiten soll, wird gegenwärtig in Hamburger Wissenschaftskreisen lebhaft erörtert. Nach einer Denkschrift soll dieser „Nord-Südkanal“ die Bünneburger Heide durchziehen. Die Länge des neuen Wasserweges bis zum Kanal Hannover-Elbe beläuft sich von Hamburg aus auf 150 Kilometer, von Lübeck aus auf 100 Kilometer.

○ **Das seltene Ereignis eines nächtlichen Regenbogens** war vor einigen Tagen im südlichen Teile der Provinz Hannover südlich des Hohenhagens zu beobachten. Während im Nordosten ein Gewitter hinter dem Hohenhagen stand, die übrige Landschaft aber von hellem Mondlicht beschienen war, leuchtete plötzlich mit seinen beiden Enden auf die helle Landschaft sich stühend und den breiten dunklen Rücken des Hohenhagens mit dem Gausturm hoch überspannend, auf der dunklen Wollwand ein Regenbogen auf, nicht in den bekannten sieben Farben, sondern in weißem strahlendem Licht. Von einer gleichen Erziehung heißt es bekanntlich in der Rüttisheim in Schillers „Wilhelm Tell“: „Es leben viele, die das nicht gesehen.“

○ Ein fast unglaublicher Vorgang hat sich nach der „Wad. Woche“ in Elsen abgetragen. In den Volksschulen erhielt dort eine angeblich amtliche Kommission, bestehend aus zwei Militärärzten und einem Schuhmann, alle in voller Uniform und mit ungewöhnlichem Seitengewehr, und beschlagnahmte die Schulranzen der Kinder, für die sie etwa 1 Mark für den Ranzen und 50 Pfennig für die Lederriemchen ausgaben. Die „beschlagnahmten“ Gegenstände wurden in einer Siebplatte fortgeschafft. Erst jetzt wird bekannt, daß es sich um einen ganz unverschämten Gaunerstreich handelt.

○ 200 Kronen für ein Brot verlangte in Wien ein Mann in der Kleidung eines ungarischen Bauern. Der wackere Schleicherhändler trat in ein Wirtschaftslokal und bot das mitgeführte Brot einigen Leuten vertraulich zum Kauf an. Das Brot wog 22 Pfund, der Kunde verlangte also nur etwas über 9 Kronen oder 7,20 Mark für das Pfund. Er wollte seine Ware auch an Winderbemittelte in Bierteln für je 50 Kronen abgeben. Aber ehe ihm das gelang, wurde er verhaftet.

○ Die Gemüsepreistreibereien in Belgien haben einen unheimlichen Umfang angenommen, trotzdem gerade Belgien eines der Gebiete mit weit den Bedarf übersteigender Erzeugung an Gemüse ist. In diesem Frühjahr erreichten die Preise unter Herrschaft des freien Handels ungefähr eine Höhe, welche die doch auch in Deutschland nicht niedrigen Forderungen um das sechsfache überstiegen. Da die Ware für die Bevölkerung nicht mehr erschwinglich war, setzte die deutsche Verwaltung Preise fest, die kaum ein Drittel der zuletzt im freien Handel gezahlten ausmachen, dabei aber immer noch die in Deutschland festgesetzten Höchstpreise um das doppelte übertreffen. Sie werden alljährlich neu geregelt, und ihre Innenhaltung wird polizeilich überwacht. Zunächst versuchte der Handel in Brüssel, das Verfahren dadurch zu vereiteln, daß er die Ware verschwinden ließ. Nach etwa einer Woche aber lehrte sie größtenteils zurück, so daß gegenwärtig Brüssel mit Ware versorgt ist.

○ Ein Kriegschaudler hat in rheinisch-westfälischen Zeitungen bestes reines Speiseöl für 8 Mark das Pfund an. Die Interessenten gingen von dem Kaufmann R. in Neumünster aus. Viele Bestellungen unter sofortiger Einwendung des Kaufmanns trafen hier ein. Die Gelder hob R. auf dem Postamt ab und verbrauchte sie für sich. Waren schickte er jedoch nicht, denn er hatte keine. Deshalb wurde der Betrüger verhaftet.

○ Spekulanten des Fremdenhasses. In England haben sich zahllose Speleier zurzeit den herrschenden Fremdenhass als Spekulationsgegenstand ausgerufen. Sie erscheinen in Schutzmannsuniform in den Häusern der Ausländer, geben vor, amtliche Bestellungen machen zu müssen und locken den Leuten unter den verschiedensten Vorwänden Geld ab.

○ Beschränkung des Telegrammverkehrs in Ungarn. Um die Post zu entlasten, will man in Ungarn den Telegrammverkehr, so weit er überflüssig erscheint, beschränken. So will man die Annahme von Depeschen, die keine wichtigen Mitteilungen enthalten, verweigern. Es sollen vor allem Telegramme mit Gratulationen, Teilnahmeskundgebungen und Begrüßungen von der Beförderung ausgeschlossen werden. Außerdem wird die Aufgabe von Depeschen an gewisse Tageszeitungen gebunden sein.

Empfindungen bei einer Schiffssenkung. Ein französischer Arzt, Dr. Clunet, befand sich im Januar dieses Jahres an Bord eines französischen Dampfers, als dieser durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde. Er teilte über das Ereignis seine Beobachtungen mit: Die erste Periode, die der seelischen Erstürmungen schlechthin, umfaßte die 17 Minuten, die zwischen der Explosion des Torpedos und dem vollständigen Verschwinden des Schiffes vergingen. „Es ist die Periode der Panik“, schreibt Dr. Clunet. „Die Maschinen stehen still; die Passagiere und die Mannschaft stürzen auf Deck. Einige scheinen vor Schreck erstarzt zu sein; andere sind in größter Aufregung und geben sich ganz unruhigen Handlungen hin. Und plötzlich legen sich mehrere Leute eine Revolverkugel durch den Kopf. Das Hinterstück beginnt zu sinken. In weniger als zwei Minuten verfließt das Schiff. Man sieht auf dem Wasser nur noch Leichen und Schiffsrückstücke, die vergewaltigt schwimmen. Die zweite Periode spielt sich auf dem mit Schiffsrückstücken überladenen Rettungsboot ab. Es ist die Periode der körperlichen Leiden. Alles verharrt in dumpfem Schweigen. Das dauert 48 Stunden. Ein Todeskampf, dem aber der Tod nicht folgt. Und es beginnt die dritte Periode, die der neuropathischen Erlebnisse. Ein Schiff hat die Schiffsrückstücke gerettet, diese sind aber zum größten Teil in einem solchen Zustand, daß sie die Wohltat gar nicht schätzen können. Einige sind verstummt; andere weinen nervös, andere jammern, einer bellt sogar. Bei allen bemerkt man konvulsive Zuckungen. Langsam verschwinden die nervösen Erlebnisse. Das Bewußtsein kehrt zurück. Und es kommt die vierte und letzte Periode, die der Rückkehr zum normalen Leben ...“

## Letzte Nachrichten.

### Französische Kritik.

Genf, 2. Aug. (D.U.) Nach einer Pariser Meldung ist Herbe in der „Victoire“ der Ansicht, daß das völlige Fehlen von Gefangenen, sowie von erbeuteten Kanonen, ferner die Langsamkeit des Tercingewinns zu denken gebe. Das feindliche Mannsverband sei ein militärisches Meisterstück.

### An der Marne.

Basel, 2. Aug. (D.U.) Französische Blätter stellen fest, daß die Deutschen bei ihrem Rückzug an der Marne alle Geschütze in Sicherheit bringen konnten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### Anzeigen.

#### Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am **Samstag, den 3. August ab 10. Uhr, nachmitt. von 1 bis 5 Uhr** durch die hiesigen Fleicher verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Mezzern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarre statt, von welcher von den Mezzern die Marken abzutrennen sind.

Über alles Fleisch und Fleckwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Rindfleisch das Pfund	1,70 M.
Schweinefleisch das Pfund	1,50 M.
Wildfleisch das Pfund	2,40 M.

Herborn, den 1. August 1918.

Der Magistrat: Birkendahl.

## Die Impfung der Schweine

findet morgen, den 3. ab. Mts. statt. Erüche hiermit die Stellungen offen zu halten.

Georg Zopp

## Lichtspieltheater Herborn

Sealbau Metzler

Sonntag, den 4. August, abends 1/2 Uhr:

### Der Tod des Erasmus

Drama mit Hella Mya in 4 Akten.

### Bräutigam als Braut

lustspiel in 3 Akten.

Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 0 II. 700/7. 18. R. A. A. betreffend Beschlagsnahme, Besitznahme, Erhebung und Höchstpreise von Bischöf, Rohbenzol, Tolul, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinsatzigen Adipern erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

für unsere Granaten-Abstecherei  
lüchtige Leute gesucht.

Stahl- und Eisenwerk Asslar,

G. m. b. H.,

Asslar (Kreis Wetzlar).

Stundenfrau  
oder  
Mädchen

für sofort gehucht.  
Overbeck, Schweistr. 21.

Schreiner,  
Fabrikarbeiter  
u. Arbeiterinnen

suchen  
Gebrüder Neuendorff

Stemmer

suchen

Gebr. Achenbach,  
Weidenau-Sieg.

Eine gute  
Fahrtkug

im August fahrend zu verkaufen.

Ferd. Göbel Wwe.,

Hohenroth (Dillkreis)

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.